

Der Milchstraßenbote

Nr. 50 - Juni 2026



Liebe Leserinnen und Leser,

seit 2008 sind bereits 50 Ausgaben des Milchstraßenboten erschienen – ein Grund zu feiern! Auf dem Sommerfest werden wir deshalb an unserem Stand einige „Oldies“ präsentieren, die zeigen, wie sehr sich die Zeitung im Laufe der Jahre verändert hat. In diesem besonderen Heft findet ihr gleich zwei Interviews: eines mit dem Wortakrobaten und Musiker Bodo Wartke und eines mit unserer Lehrerin Frau Förster (2c). Außerdem erfahrt ihr in dieser Ausgabe etwas über den Ramadan und das Zuckerfest, die Sängerin Nina Chuba, die japanische Zeichentrickserie Sailor Moon und Animes sowie über Koalas, Schlangen und die Vulkaninsel Lanzarote.

Wie versprochen gibt es außerdem den zweiten Teil über den asiatischen Inselstaat Taiwan.

Aus dem Schulleben berichten wir natürlich ebenfalls und stellen euch die neue Comic-AG vor. Darüber hinaus haben wir interessante Schulnachrichten für euch zusammengestellt. Für einen heiteren Abschluss sorgen auf der letzten Seite lustige Cartoons.

Wir wünschen euch wie immer viel Spaß bei der Lektüre. Schreibt uns gerne, wie euch die 50. Jubiläumsausgabe gefallen hat!

Euer Milchstraßenbote-Team



Inhalt

- 1 Vorwort
- 2 Inhalt, Impressum & Aktuelle Schulnachrichten
- 3 Schlangen – toll und manchmal tödlich!
- 4 Interview – 10 Fragen an Bodo Wartke
- 5 Comic Club – AG für kreative Kids
- 6 Taiwan (2. Teil) – Religion und Mythen
- 7 Interview – Frau Förster
- 8 Animes und Sailor Moon – Japans Exportschlager
- 9 Lanzarote – Insel des ewigen Frühlings
- 9 Nina Chuba – ein musikalisches Multitalent
- 10 Koalas – Vegetarier und Dauerschläfer
- 11 Schon gewusst? Ramadan und Zuckerfest
- 12 Cartoons

Impressum:
Der Milchstraßenbote
Schülerzeitung der Grundschule am Planetarium

Herausgeber:
Redaktion der AG Schülerzeitung „Der Milchstraßenbote“,
Ella-Kay-Str. 47, 10405 Berlin
V.i.S.d.P. Manuela Lintl (Leitung AG)

Redaktion 2025/2026:
Mateo 3b, Naudar 3b, Ava 4a, Leticia 4a, Lotta 4a, Yu-Chiao 4a, Aisha 4b, Aurora 4b, Floki 4b, Lia 4c, Isabella 5a, Nali 5a, Luis 6a, Ivan 6b

Auflage: 200
Layout: Marie Baer
Druck: esf-print.de

Bildnachweise:
Mohammed Asad/Middle East Monitor S. 11/2; Marie Baer S. 4/2; Danleo/Wikipedia S. 3/2; Sven A. Hagolani S. 4/1; Stefan Krause/Wikipedia S. 9/1; Sunny Li/Pexels S. 6; Stefanie Loos S. 11/1; Jools Magools/Pexels S. 10/2; Moiyeah/Wikipedia S. 9/2; Stuart Robinson/Pexels S. 10/1

Alle Abbildungen/Fotos im Heft ohne Angabe zum Urheber stammen von der Redaktion, vom Team der Grundschule am Planetarium, oder besitzen eine Creative-Commons-Lizenz (gemeinfreie Nutzung).

Dank an den Förderverein der Grundschule am Planetarium, der den Druck der Schülerzeitung finanziert: www.fv.gsap.de

Kurz und bündig: aktuelle Schulnachrichten



Unbedingt ansehen!

Unser Schulgarten hat viele neue Pflanzen bekommen.



Gute Laune garantiert!

Die Mottowoche „Miteinander lachen“ war ein voller Erfolg.



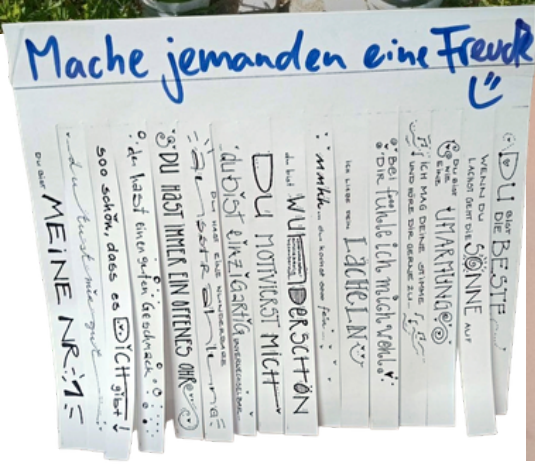
Cool!

Wir machen wieder beim Schüler*innen-Haushalt mit.



Gerne wieder!

Das Osterbasteln hat allen großen Spaß gemacht.



Schlangen – toll und manchmal tödlich!

von Aurora (4b)

Eine Schlange ist ein Reptil, das keine Beine, Arme oder Füße hat, sondern nur einen länglichen Körper und einen langen Schwanz. Schlangen haben keine Augenlider, eine Schuppenhaut und können den Unterkiefer aushängen, um ihre Beute komplett zu verschlingen.

Es gibt viele verschiedene Arten. Von den etwa 4000 bekannten sind 600 so giftig, dass sie auch für Menschen, die eigentlich nicht zur Beute gehören, gefährlich sein könnten. Bei uns gibt es nur 10 Schlangenarten, die alle selten und deswegen geschützt sind, und nur drei davon sind kleine Giftschlangen: Wiesenotter, Kreuzotter und Aspispiper.

Schlangen leben an Land, in Wüsten, im Wasser und manchmal auch auf Bäumen. Die meisten legen Eier, um sich fortzupflanzen.

Es gibt Schlangen in vielen Farben und Größen: Die Mangrovenschlange ist schwarz und gelb und hat eine Länge von 2,50 m. Die Emerald Tree Boa ist smaragdgrün und hat eine Länge von 2 m. Die Östliche Indigo-Schlange hat dunkle, schwarz-blaue Schuppen und erreicht eine Länge von 1,80 m. Die Netzpython ist braun mit dunklen Linien und gehört zu den längsten der Welt mit bis zu 10 m Länge.

Einige Schlangen fressen andere Schlangen oder kleine Tiere wie Frösche und Mäuse. Die Asiatische Strahlennatter frisst fast alles, auch Frösche und andere Reptilien wie Chamäleons stehen auf ihrer Speisekarte. Ein paar Schlangen essen die Eier von Artgenossen oder von anderen Reptilien, zum Beispiel von Echsen. Große Schlangen können auch größere Tiere verschlingen, sogar ein ganzes Reh oder, fast unglaublich, sogar ein Krokodil. Danach brauchen sie manchmal monatelang bis zu einem Jahr keine neue Nahrung.




Steckbrief: Grüne Katzenschlange

Länge: 1,50 m

Lebensraum: Nordostindien, Nepal, Südostasien, Südchina

Merkmale: Diese Schlange ist grün, sieht aber nicht wie eine Katze aus, sondern hat nur die Augen einer Katze.



Fun Facts

- Schlangen sind wechselwarm und können nicht in Gegenden leben, wo es immer kalt ist.
- Schlangen haben eine gesplante Zunge und können damit beim Züngeln „riechen“.
- Schlangen wachsen ständig und häuten sich deshalb regelmäßig, indem sie ab und zu die ganze Körperhülle abwerfen.
- Seeschlangen können bis zu zwei Stunden die Luft anhalten und unter Wasser bleiben.

Hinter der Rhabarberbar



10 Fragen an Bodo Wartke

von Floki (4b)

Wortakrobat, Pianist, Schauspieler, Autor und Musiker – Bodo Wartke kann ganz schön viele Dinge auf einmal! Bekannt wurde er vor allem durch seinen lustigen Zungenbrecher-Song „Barbaras Rhabarberbar“, der im Internet millionenfach angesehen wurde. Für den Milchstraßenboten hat er meine Fragen beantwortet und erzählt, wie er auf seine verrückten Reime kommt, was ihm auf der Bühne schon alles passiert ist und was er sich für die Zukunft wünscht. Viel Spaß beim Lesen!

Wie bist du darauf gekommen, Künstler zu werden? Wolltest du das schon als Kind?

Ja, ich habe mir als Kind schon Gedichte und Lieder ausgedacht und hatte Lust, sie anderen Menschen vorzutragen. Zuerst auf Familienfesten, dann auf Schulkonzerten – und schließlich auf meinen eigenen Konzerten.

Wie hast du gelernt so gut zu reimen? War Deutsch dein Lieblingsfach in der Schule?

Mein Lieblingsfach war Musik, aber Deutsch mochte ich auch. Ich weiß noch, wie wir im Deutschunterricht Gedichte besprachen und mein Lehrer meinte: „Es gibt ein- und zweisilbige Reime.“ Ich meldete mich und fragte: „Und was ist mit drei-, vier- und fünfsilbigen?“, worauf er entgegnete: „Die gibt es nicht!“. Und ich dachte: natürlich gibt's die! Gut zu

reimen braucht vor allem Geduld und den Glauben daran, dass es bestimmt noch coolere Reime gibt als die, die man bereits gefunden hat. Und ich habe bisher immer welche gefunden!

Wie bist du auf die Idee von „Barbaras Rhabarberbar“ gekommen?

Mein Song basiert auf einem gleichnamigen Zungenbrecher, den ich im Internet gefunden hatte. Der hat sich allerdings nicht gereimt. Er stammt, wie ich inzwischen weiß, von einem Lehrer namens Tom Witzel aus Köln, den dieser sich mal in einer Vertretungsstunde für seine Schüler ausgedacht hatte. Ich habe den Zungenbrecher zunächst in Reimform gebracht und zusammen mit meinem Freund Marti Fischer dann in Liedform. Fortgesponnen haben wir ihn ebenfalls, es gibt davon nämlich auch einen zweiten Teil.

Wie kannst du dir all die schwierigen Texte merken – wie viel musst du üben?

Dass die Texte sich reimen, macht es leichter, sie sich auswendig zu merken. Und dass sie an Melodien geknüpft sind, ebenfalls. Üben muss ich sie natürlich trotzdem – und das auch nicht zu knapp! – bis ich sie kann. Noch schwieriger als die Aussprache ist übrigens das Atem-Management, also genau zu wissen, in welcher Pause du wie viel Luft holst – nicht

zu viel aber auch nicht zu wenig – um den Song zu meistern.

Du hast ein cooles Kinderbuch geschrieben. Spielst du auch mal eine Show für Kinder?

Mal schauen! Es kommen ja jetzt schon sehr viele Kinder zu meinen regulären Shows. Seit der Veröffentlichung des Kinderbuches werden es auch immer mehr, was mich total freut.

Was war das Peinlichste oder Lustigste, das dir jemals auf der Bühne passiert ist?

Die peinlichsten Dinge, die mir passiert sind, waren oft auch die lustigsten! Etwa, dass mal ein E-Piano nicht richtig funktioniert hat, im Publikum ein Handy klingelte oder ich meinen Text vergessen habe. Dass Fehler passieren, ist ja nur menschlich – und man kann sie eh nie komplett vermeiden. Entscheidender als sie zu vermeiden ist also eher die Frage, wie man damit umgeht. Und wenn man selber daran Spaß hat, hat das Publikum auch Spaß.

Meine Lieblingslieder sind „Eva“ und „Rindfleischetikettierungsüberwachungsaufgabenüber-

tragungsgesetz“. Gibt es Themen, die sich besser oder schlechter reimen lassen?

Ich finde es besonders spannend, Lieder über Themen zu schreiben, über die sonst niemand Lieder schreibt. Auch, dass sich auf ein Wort mutmaßlich nichts reimt, war schon mal Thema eines Liedes von mir. Es heißt „Da muss er durch!“.

Hast du ein Lieblingslied von dir selbst? Wenn ja, warum gerade dieses?

Ich mag alle meine Lieder. Und immer dasjenige am meisten, an dem ich akut gerade schreibe.

Was wärest du heute am liebsten, wenn du nicht Künstler geworden wärest?

Als Kind wollte ich Erfinder werden. Das könnte ich mir heute immer noch vorstellen. Letztendlich bin ich ja irgendwie auch einer geworden, ein Lied-Erfinder.

Was wünschst du dir für die Zukunft?

Dass wir alle weniger miesepetrig sind und mehr gute Laune haben!

Vielen Dank!

Comic Club – AG für kreative Kids

von Floki (4b)



Anna leitet den Comic Club an unserer Schule, der donnerstags ab 13.45 Uhr als AG in der Werkstatt stattfindet. Es gibt drei Gruppen, die jeweils eine Stunde lang zusammenkommen. Ich habe die Teilnehmenden gefragt, was sie am Comic Club besonders gut finden: Sie mögen, dass sie in der AG coole Sachen lernen, eigene Comics gestalten und verschiedene Designs ausprobieren können.

Da die AG kostenpflichtig ist, können leider nicht alle Kinder daran teilnehmen, die das vielleicht gerne möchten. Aber auf jeden Fall kann man erst mal eine kostenlose Schnupperstunde mitmachen nach vorheriger Anmeldung. Es braucht nur etwas Neugierde und Offenheit. Anna hilft dann dabei, Ideen zeichnerisch umzusetzen. Zum Beispiel wie man Erlebnisse, Gefühle oder Charaktere aufs Papier bringt. Man erfährt auch, welche verschiedenen Comicarten es überhaupt gibt.

Anna sagt: „Ganz besonders toll finde ich in unserem Kurs die große Kreativität und Begeisterung, die die Kinder mitbringen. Aktuell haben wir am Donnerstag im letzten Kurs von 15:45 bis 16:45 Uhr noch freie Plätze. Ich freue mich auf euch!“

Kosten: 36 € pro Monat, Material inklusive
Mehr Infos zum Anbieter findet ihr im Internet unter www.mandarie-kunstschule.de.

Taiwan (Teil 2) – Religion und Mythen

von Yu-Chiao (4a)



Im ersten Teil meines Artikels über Taiwan habe ich über Taiwans Hauptstadt, die Architektur und das Essen geschrieben. Nun erfahrt ihr noch mehr über das Heimatland meiner Eltern. Die Insel ist etwas kleiner als die Schweiz, hat aber dreimal so viele Einwohner. Das heißt, es ist manchmal sehr eng. Überall in Taiwan gibt es sehr viele Tempel, man findet sie fast an jeder Straßenecke. Sie sind manchmal ganz klein, mit einem kleinen Tisch, auf dem meist eine goldfarbene Götterfigur steht, umgeben von Essensgaben, Weihrauch- oder Räucherstäbchen. Man kann in die größeren Tempel hineingehen und dort beten. Die großen Tempelbauten oder Tempelanlagen sind reich und kunstvoll geschmückt. Wenn man sie betritt, ist es so ähnlich wie in Deutschland in eine Kirche zu gehen. Aber anstatt Bildern gibt es vor allem Statuen, zum Beispiel Drachen oder Götterfiguren.

Die meisten Menschen in Taiwan sind Buddhisten, gefolgt von Anhängern traditioneller chinesischer Religionen und des Taoismus. Es gibt auch Juden, Muslime, Christen und Gläubige vieler weiterer Religionen, insgesamt 27 verschiedene. In den Tempeln gibt es meist mehrere Götter. Jeder Gott ist anders und sieht auch anders aus, und die unterschiedlichen Götterfiguren sind für spezielle Wünsche, Orte, Dinge und Lebensbereiche zuständig: Ma-Tsu ist im Taoismus die Göttin des Meeres und der Gnade sowie die Kaiserin des Himmels, der etwa 400 Tempel inselweit geweiht sind. Xiahai ist der Gott der Stadt Taipeh, und es gibt sogar einen Gott für die Schule. Ich habe mir bei ihm



gewünscht, dass ich auf das Gymnasium komme – und es hat geklappt. Dazu habe ich ein Räucherstäbchen angezündet, mich dreimal verneigt und dann das Stäbchen ausgepustet, sodass es raucht.

In Taiwan werden die 12 chinesischen Tierkreiszeichen verwendet, die sich nach dem traditionellen Mondkalender richten und nicht wie bei uns monatlich, sondern nach einem Jahr wechseln: Ratte, Büffel, Tiger, Hase, Drache, Schlange, Pferd, Ziege, Affe, Hahn, Hund und Schwein. Eine sehr wichtige Figur ist der Drache. Er schmückt viele Tempel und hat zahlreiche Bedeutungen, zum Beispiel Glück, Schutz und die Umwandlung von Unheil in positive Energie. Drachen kommen auch in vielen Geschichten und Erzählungen vor.

Auf jeden Fall ist Taiwan ein faszinierendes Land, und ich hoffe, ihr könnt es einmal selbst kennenlernen.

Fun Facts

- Die freie Ausübung des Glaubens ist in Taiwan in der Verfassung verankert, und die Toleranz geht so weit, dass oft innerhalb einer Familie mehrere Religionen praktiziert werden.
- Ahnenverehrung: Verstorbene gelten als Teil der Familie, und Opfergaben wie Essen und verbranntes Papiergeld dienen der Versorgung der Ahnen im Jenseits.
- Geisterglaube: Ein großer Teil der Bevölkerung glaubt an unsichtbare Wesen, Dämonen und Naturgeister, z. B. in Bergen oder Flüssen.
- Rot ist traditionell die Farbe des Glücks, und man sieht sie überall.
- In der Schule werden Schuluniformen getragen, und im internationalen Vergleich schneiden taiwanesischen Schüler/innen immer besonders gut ab, vor allem in Mathe und den Naturwissenschaften.



Interview – Frau Förster

von Aisha (4b), Floki (4b), Fotos: Aurora (4b)

Sie wünscht sich mehr Eigenständigkeit für die Schülerinnen und Schüler, hat selber schonmal geschummelt und ihr wird das Unterrichten nie langweilig. Frau Förster ist die Klassenlehrerin der 2c und hat unsere Fragen beantwortet.

Wollten Sie schon als Kind Lehrerin werden?

Nein, zuerst wollte ich etwas ganz anderes machen und die Welt bereisen. Aber dann wollte ich Lehrerin werden, das kam ganz spontan.

Was macht am meisten Spaß am Unterrichten?

Am meisten Spaß macht es mir, den 1. und 2. Klassen das Lesen und Schreiben beizubringen. Ich finde das ganz magisch, wenn die Kinder auf einmal alles können und sich jeden Buchstaben selber erschließen können. Das ist wie Zaubern.

Haben Sie als Schülerin schon mal geschummelt?

Ja, aber ich verrate euch nicht, wie, es bleibt mein Geheimtrick und deshalb sehe ich auch immer, wenn ihr schummelt.

Gab es mal Fragen, die Sie nicht beantworten konnten? Was machen Sie dann?

Es gibt ganz oft Fragen, die ich nicht beantworten kann, weil ich auch nicht alles wissen kann, aber ich versuche es dann mit den Schülerinnen oder Schülern zusammen herauszufinden und dabei gemeinsam mit ihnen zu lernen.

Wird es nicht langweilig, immer dieselben Themen durchzukauen?

Nein, ich finde das überhaupt nicht langweilig, weil ja jedes Kind immer neue Ideen mitbringt und somit hat man stets neue Unterrichtsstoffe oder -inhalte. Damit es nicht langweilig wird, muss ich mich natürlich auch selber neu überdenken und neue Ideen einbringen.

Welche Superkraft hätten Sie gerne und wozu würden Sie diese einsetzen?

Ich würde mich gerne manchmal teleportieren können. Dann würde ich einen Tag im Urlaub sein und den anderen wieder hier in der Schule.



Wie werden Schule und Unterricht im Jahr 2030 aussehen?

Hoffentlich ganz modern und von den Schülerinnen und Schülern selbstständig geleitet, mit großer Eigenständigkeit und mit vielen tollen Ideen, am Kind orientiert. Weg davon, dass eine Person vorne steht und wir alle das machen, was die Person vorne sagt.

Wenn Sie Dinge an unserer Schule sofort verändern dürften, was wäre das?

Ich hätte draußen ein riesengroßes grünes Klassenzimmer.

Welche fünf Dinge würden Sie auf eine einsame Insel mitnehmen?

Ein gutes Buch, gute Musik, leckeres Essen, Freunde und eine Hängematte.

Was ist Ihr Lieblingsort in Berlin?

Der Helmholtzplatz mit seinen vielen Cafés, der Kreativität und als Treffpunkt für Groß und Klein.

Wie gefällt Ihnen unsere Schülerzeitung? Haben Sie Tipps für uns?

Ich finde eure Schülerzeitung sehr cool und ich kaufe sie regelmäßig. Ich würde alles so lassen. Ihr müsst sie nur besser verkaufen.

Entweder – oder?

- Tee oder Kaffee? – Kaffee
- Wasser oder Saft? – Wasser
- Brief oder E-Mail? – Brief
- Suchmaschine oder KI fragen? – KI fragen
- Steak oder Tofu? – Tofu
- Held oder Schurke? – Held
- Sport oder Faulenzen? – Sport
- Meer oder Berge? – Berge
- Schwimmen oder Rennen? – Rennen
- Hund oder Katze? – Hund
- Hörbuch oder Buch? – Buch



Animes – Japans Exportschlager

von Ivan (6b)

Als Anime werden japanische Zeichentrickfilme bezeichnet, die sich durch ihre charakteristische Figurendarstellung mit großen Augen und vielen Details bei Mimik und Bewegungen deutlich von bekannten Cartoons wie zum Beispiel Mickey Mouse aus den USA unterscheiden und daher, zusammen mit Manga, als eigene Kunstform gelten.

Manga sind die gedruckten Comics, aus denen viele Animes hervorgehen. Die Anime-Episoden können kurz oder länger sein, und es gibt auch Filme. Entgegen der oft in Deutschland vorherrschenden Meinung „Anime sind für Kinder“ werden sie für alle Altersgruppen produziert. Wenn man das nicht weiß und außerdem die Altersfreigaben nicht beachtet, kann das zu Problemen führen, denn manche Animes (für Erwachsene) sind zum Beispiel sehr brutal. Es gibt aber gute kindgerechte Serien und auch spannendere Trickfilmserien für ältere Kinder. Die Altersfreigaben helfen dabei, passende Folgen zu finden, oder man schaut zusammen mit Eltern, was geeignet ist.



Bekannte Beispiele: Naruto; Demon Slayer; Hunter x Hunter; Bleach; One Piece; My Hero Academia; Dragon Ball; Detektiv Conan; Sailor Moon



Meine Empfehlung:
„Mein Nachbar Totoro“ (1988)

Die Geschichte erzählt von zwei Schwestern und ihren Begegnungen mit den Naturgeistern Japans.

Sailor Moon – Kriegerin für Liebe und Gerechtigkeit

von Lotta (4a)

Sailor Moon ist die Prinzessin des Mondes. Sie wurde als Manga- und Anime-Figur in Japan von der Zeichnerin Naoko Takeuchi erfunden. Die Trickfilme der Anime-Serie kann man auf Deutsch und auf Japanisch gucken. Sie wurden in den 1990er Jahren vom Studio Toei Animation produziert.

Sailor Moon ist eine Schülerin namens Usagi Tsukino, die entdeckt, dass sie magische Kräfte hat. Als Sailor Moon wird sie zur Kriegerin für Liebe und Gerechtigkeit, und es ist ihre Aufgabe, die Mondprinzessin zu finden, um das Böse zu besiegen. Sie ist sehr oft eine ängstliche Heulsuse, die es zunächst hasst, dass sie das Böse bekämpfen muss. Nach und nach lernt sie aber, mit ihrer Verantwortung umzugehen. In ihrem



früheren Leben war sie Prinzessin Serenity, die Tochter der Königin Serenity, der Wiedergeburt der griechischen Mondgöttin Selene, Herrscherin des Mondkönigreichs, des sogenannten Silberjahrtausends. Dieses befindet sich als realer Ort auf dem Mond: Mare Serenitatis.

Sailor Moon hat einen jüngeren Bruder, Shingo Tsukino, der sie wegen ihrer schlechten Schulnoten neckt, und sie hat einen Geliebten, Mamoru.

Die Serie erzählt spannende Geschichten und ich finde sie cool, weil Sailor Moon mutig gegen Dämonen kämpft, die an den mächtigen „Magischen Silberkristall“ rankommen wollen.

Steckbrief

Name: Bunny Sailor Moon

Alter: 14 Jahre

Haar- und Augenfarbe: Gelb und blau

Kleidung: Japanische Schuluniform für Mädchen

Haustier: Schwarze Katze (Luna), die mit ihr spricht

Verwandlung: Mithilfe des Silberkristalls verwandelt sich das Schulmädchen Usagi Tsukino in Sailor Moon.

Lanzarote – die schönste Insel des ewigen Frühlings

von Lia (4c)

Lanzarote ist eine sehr schöne Insel im Atlantischen Ozean. Sie gehört als viertgrößte Insel zu den Kanarischen Inseln, und dort ist es das ganze Jahr über warm: Es herrscht eine Durchschnittstemperatur von 20 Grad Celsius. Auf der Insel gibt es exotische Palmen, idyllische Strände und noch vieles mehr. Lanzarote ist übrigens eine Vulkaninsel, und das kann man auch gut an den vielen Lavafeldern und Kratern sehen, die an eine Mondlandschaft erinnern. Oder auch im Nationalpark Timanfaya mit seinen beeindruckenden Feuerbergen, der größten zusammenhängenden Lavafläche der Insel mit ca. 200 km² Lavafeldern, Vulkanbergen und Aschetälern.

Auf Lanzarote wird Spanisch gesprochen. Ich war schon zweimal dort im Urlaub. Jedes Mal habe ich den Rancho Texas Park besucht, den berühmtesten Tierpark der Insel. Dort gibt es zum Beispiel weiße Tiger, Papageien und Delfine. Die Insel ist außerdem berühmt für nachhaltigen Tourismus und Umweltschutz.



Steckbrief

- **Lage:** Teil der Kanarischen Inseln im Atlantischen Ozean
- **Fläche:** ca. 845 km²
- **Einwohner:** etwa 150.000
- **Hauptstadt:** Arrecife
- **Klima:** Subtropisch trocken, milde Temperaturen das ganze Jahr (17–25°C)
- **Wirtschaft:** Tourismus, Landwirtschaft (Weinbau, Aloe Vera), Fischerei
- **Sehenswürdigkeiten:** Jameos del Agua: Vulkanhöhlen mit Kunst und Kultur; Cueva de los Verdes: Vulkanhöhle; weiße Papagayo-Strände; Salinen zur Salzgewinnung

Fun Facts

- Die Kanarischen Inseln bestehen aus acht bewohnten Inseln und einigen kleineren Nebeninseln bzw. Felsenriffen. Das sind unbewohnte Naturschutzgebiete.
- Die Kanaren gehören zum Hoheitsgebiet Spaniens, besitzen aber einen Sonderstatus als autonome Region mit eigener Regierung.
- Die Insel wurde 1993 von der UNESCO zum Biosphärenreservat ernannt.
- Lanzarote wurde stark durch die großen Vulkanausbrüche des 18. Jahrhunderts geprägt. Von 1730 bis 1736 spuckte die Erde fast ununterbrochen Feuer aus.

Nina Chuba – ein musikalisches Multitalent

von Isabella (5a)

Nina Chuba ist eine deutsche Sängerin. Ihr bürgerlicher Name ist Nina Katrin Kaiser und sie wurde 1998 in Wedel bei Hamburg geboren. Nina Chuba ist Rapperin, Songwriterin, Podcasterin und Schauspielerinnen – ein echtes Multitalent. Ihre Karriere begann als Schauspielerin: Mit nur acht Jahren spielte sie in der bekannten Kinderserie „Die Pfefferkörner“ die Rolle der Marie Krogmann. Der Durchbruch als Sängerin gelang ihr 2022 mit dem Song „Wildberry Lillet“. Sie wirkt auf mich sehr nett und nicht angeberisch, hat eine schöne, kräftige Stimme und coole Frisuren. Ihre Musik und Texte sind auch für jüngere Kinder geeignet. Ich habe sie schon als kleines Kind gehört. Vielleicht trifft ihr sie ja mal, denn sie lebt heute in Berlin. In Fortnite wurde ihr als erster deutschen Künstlerin eine eigene Insel, Star Tycoon, gewidmet. Dort kann man ihr Studio und die Tourbühne nachbauen und einen virtuellen Auftritt erleben. Nina Chuba setzt sich für Tier- und Umweltschutz ein und ernährt sich seit ihrem 14. Lebensjahr vegan. Ihre Musik bekommt von mir eine 10/10.





Koalas – bedrohte Vegetarier und niedliche Dauerschläfer

von Aisha (4b)

Steckbrief

Lebensraum: Eukalyptuswälder im Südosten und Osten Australiens

Nahrung: Eukalyptusblätter

Tierordnung: Beuteltier

Verhalten: nachtaktive Einzelgänger

Aussehen: Fell ist grau und weiß; Puschelohren; große, ledrige Nase; kurzer Schwanz; große Backentaschen zum Zwischenlagern der Nahrung; zwei Daumen: helfen beim Klettern; raue und geriffelte Ballen: helfen beim Festhalten

Größe/Gewicht: 65-80 cm, Weibchen sind meist kleiner als Männchen, 4-15 kg

Alter: wild lebende Koala-Männchen werden etwa 10 Jahre alt, Weibchen bis zu 15 Jahre

Nachwuchs: Babys bleiben mindestens 35 Tage im Bauch und nach der Geburt 5-7 Monate im Beutel der Mutter

Man nennt sie zwar Koalabären, Koalas sind aber tatsächlich Beuteltiere und gehören nicht zur Familie der Bären. Genau wie Kängurus haben die Weibchen einen Beutel. In diesen Beutel wandern die Babys nach der Geburt. Im Beutel trinken sie Muttermilch und wachsen geschützt auf.

Koalas leben nur in Australien. Dort ist es sehr warm, im Sommer manchmal über 40 Grad, und es gibt viele Waldbrände. Daher wird der Lebensraum der Koalas zunehmend zerstört. Die Tiere sind heute leider vom Aussterben bedroht. Früher wurden außerdem Millionen von ihnen wegen ihres Fells gejagt.

Ein Koala schläft 14 bis 20 Stunden lang am Tag. Er ernährt sich ausschließlich von Eukalyptusblättern, die viel Wasser enthalten. Deshalb muss er nicht viel trinken. Diese Nahrung liefert aber auch nur wenig Energie. Koalas sind sehr schlau und sparen ihre Energie, indem sie sich wenig bewegen. Wenn ihn mal ein anderes Tier bedroht, geht er weg. Feinde des Koalas sind zum Beispiel Eulen, Adler, Dingos, Warane und Python-Schlangen. Besonders die kleinen Koalas sind gefährdet und müssen aufpassen.

Fun Fact

Der Name „Koala“ stammt aus der Sprache der Ureinwohner Australiens, den Aborigines, und bedeutet „trinkt nicht“. Sie gaben ihm diesen Namen, weil sie ihn nie beim Trinken beobachten konnten.



Schon gewusst?

Was passiert zu Ramadan und am Zuckerfest?

von Aisha (4b)

Ramadan ist der Fastenmonat der Muslime. Aber nicht alle müssen fasten, zum Beispiel keine schwangeren Frauen oder kranken Menschen. Der Fastenmonat gehört für die Gläubigen zu den fünf Säulen des Islam. Er zeigt ihnen somit, wie es ist, wenn man nichts zu essen und zu trinken hat und wie wichtig beides für die Menschen ist. Ihr denkt vielleicht, Fasten ist sehr schwer? Nur die ersten Tage sind etwas anstrengend, dann gewöhnt man sich daran. Man muss etwa in der Zeit von 5:45 Uhr bis 17:30 Uhr fasten, nämlich zwischen Sonnenaufgang und Sonnenuntergang. Dieser

Zeitraum wird im Laufe der vier Wochen meist etwas länger. Ich persönlich finde es sehr leicht zu fasten, weil ich immer um 4:15 Uhr aufwache, und dann kann ich noch etwas essen. Am Wochenende ist es am einfachsten, denn die Zeiten werden kürzer, weil wir länger schlafen, mehr Spaß haben und nicht in der Schule lernen müssen. Ramadan war in diesem Jahr am 20. März zu Ende, dann begann das Zuckerfest, das drei Tage lang dauert. Man bekommt Geld und Geschenke und so viel Zucker und Süßigkeiten, wie man essen möchte. Wie cool!

Fun Facts

- Der genaue Zeitpunkt des Fastenmonats verschiebt sich von Jahr zu Jahr. Der islamische Kalender richtet sich nach dem Stand des Mondes. Anstrengend ist es für die Gläubigen, wenn Ramadan in die heißen Sommermonate fällt.
- Weltweit gehören fast zwei Milliarden Menschen der Religion Islam (bedeutet auf Deutsch: Hingabe) an, sie ist die zweitgrößte Religion neben dem Christentum. In Deutschland sind es mehr als fünf Millionen Gläubige.
- Fasten während Ramadan ist für Musliminnen und Muslime ein wichtiges Gebot und eine der fünf Säulen des Islam, den wichtigsten Glaubensregeln:
 - 1. Das Glaubensbekenntnis (es gibt nur einen Gott, Allah, und Mohammed ist sein Gesandter)
 - 2. Das Beten fünfmal am Tag
 - 3. Der Fastenmonat Ramadan
 - 4. Das Gebot, Almosen zu geben
 - 5. Die Pilgerfahrt nach Mekka einmal im Leben
- Der Ramadan ist eine Zeit, in der viele Musliminnen und Muslime sich intensiv mit ihrem Glauben beschäftigen und Gott – im Islam heißt er Allah und hat 99 Namen, jeder davon hat eine andere Bedeutung) – näherkommen wollen. Neben dem Fasten gibt es noch weitere Regeln. So sind Lügen, Lästern, Schimpfen und Streiten verboten. Außerdem sollen sich die Gläubigen bemühen, selbstlos zu handeln und ihre eigenen Bedürfnisse zurückzustellen.



Während des dreitägigen Zuckerfests darf man viele Süßigkeiten essen.



Zum Zuckerfest wird festlich geschmückt.

Cartoons

von Aisha (4b), Lia (4c) und den Kindern aus der Comic-Club-AG

